

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

9.7.1884 (No. 161)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Juli.

№ 161.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gewöhnliche Postgebühr oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 3. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Oberförster Karl Seybel in Zehenheim zu Lahr die erledigte Bezirksförster Tauberhofsheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. Juli 1884 gnädigst geruht, den Salinestaffler Meier in Dürrheim zum Salinerverwalter daselbst zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 26. Juni resp. 3. Juli cr. ist dem Major außer Diensten von Balcke zu Baden-Baden, zuletzt Ingenieuroffizier vom Platz in Pillau, der Charakter als Oberlieutenant verliehen und dem Secondelieutenant von Woisky vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 8. Juli.

Die „Kölnische Zeitung“ erklärt es für unwahr, wenn behauptet wird, bei allen großen praktischen Entscheidungen hätten die liberalen Parteien Schulter an Schulter gestanden. „In großen nationalen und in den socialpolitischen Fragen ist dies eben nicht der Fall gewesen und auch keine Ansicht vorhanden, daß es hier anders werden könne. Gegenüber der socialreformatorischen Gesetzgebung, dem Socialistengesetze, der bevorstehenden Neuordnung des Militärgesetzes, der überseefischen Politik, auch der Wahrung der staatlichen Rechte gegen die Kurie und anderen großen nationalen Fragen trennt die Nationalliberalen eine weite und schwerlich mehr zu überbrückende Kluft von den Deutsch-Freisinnigen wie vom Zentrum. Alle diese Fragen aber sind mindestens ebenso wichtig wie die Wahrung konstitutioneller Rechte und die Abwehr reaktionärer Angriffe. Daß hier die Nationalliberalen niemals nicht auf dem Posten gewesen wären, wagt aber nicht einmal ein deutsch-freisinniges Blatt zu behaupten.“

Die Reichstags-Wahlen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Bad. Korresp.“: Die Karlsruher Parteiverammlung vom 8. Juni, aus allen Landestheilen stark besucht, bildet nur den Anfang einer größeren Thätigkeit der nationalen und liberalen Partei Badens für die herannahende Neubildung des Reichstags. Die Aufgabe ist, durch das Volk selbst und seine unmittelbare Entscheidung der einheitlichen Macht des Reiches und seiner stetigen inneren Entwicklung, vor allem durch Vollendung der socialen Reform, wirksame Unterstützung zu gewähren. Vor allem gilt es hierbei, die seit Jahren gestörte Politik der Verständigung zwischen der Reichsregierung und der nationalliberalen Partei, aus welcher einst der Nation die werthvollsten und fruchtbarsten Schöpfungen erwachsen sind, wieder herzustellen. Dazu bildet das Heibelberger Programm eine werthvolle, die Stimmung weiter Kreise des deutschen Volkes klar und bündig ausprechende Grundlage. Es gilt, seinen Inhalt und die mit demselben in scharfem Gegensatz stehenden Ziele anderer Parteien den Wählerkreisen zum sichern Bewußtsein zu bringen. Unmöglich können die Interessen des Reiches gedeihen, wenn es dem Volke nicht gelingt, die künstlichen und den Reichskanzler mit Nothwendigkeit zu diplomatischen Aushilfsmitteln zwingenden Parteiverhältnisse des Reichstags zu beseitigen.

Die Zentrumsparthei beherrscht sehr oft in diesem Spiel der Intriguen durch ihre grundsätzliche, nur dem Handel um kirchliche Errungenschaften rückhaltlos nachgehende Haltung in verderblicher Weise die Lage. Aus dieser Zwangslage den Reichskanzler zu befreien, ist eine der wichtigsten Aufgaben der bevorstehenden Neuwahlen. Es muß alle Kraft aufgegeben werden, um an Stelle ultramontaner Abgeordneter solche liberale Männer zu bringen, welche geneigt sind, eine Politik der Verständigung mit dem Reichskanzler, soweit dies ohne Verletzung der liberalen Grundsätze geschehen kann, thätkräftig zu unterstützen.

Das katholische Volk Badens hat, wie die letzten Kammerwahlen beweisen, in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung gewonnen, daß eine aufrichtig liberale Staatsrichtung keineswegs die Pflege des religiösen Lebens schädigt, vielmehr dasselbe als ein wichtiges Gut des Volkes hochhält und nur die politischen Bestrebungen jener Friedensstörer bekämpft, welche die Religion zu unbefugten Eingriffen in das innere Gebiet des Staates mißbrauchen. Der letzte Landtag, in tiefem Frieden ohne alle Kämpfe über kirchlich-staatliche Gegenstände verlaufen, hat den badischen Katholiken den Beweis geliefert, daß sie selbst dem

Frieden wirksame Hilfe geleistet, indem sie an Stelle Ultramontaner oder konservativer maßvolle Männer liberaler Gesinnung erwählten.

Auch für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage gilt dasselbe.

In gleicher Weise muß jede Gemeinsamkeit mit dem demokratischen Radikalismus zurückgewiesen werden. Derselbe ist aber in Baden ohne erheblichen Einfluß, weil unser Volk die übeln Erfahrungen, welche es mit dieser Demagogie gemacht hat, in gutem Gedächtnisse bewahrt und keine Lust hat, sie wiederholt zu machen. Aber immerhin ist er durch einzelne Presseorgane im Lande vertreten und muß daher auch unsererseits energisch bekämpft werden. Diese politische Richtung widerspricht in ihrer tiefsten Grundlage der monarchischen Ordnung des Reiches und könnte daher, wenn sie stärker würde, nur störend und auflösend wirken. Sie hat das unter Preußens Leitung begründete Reich von Anbeginn mit Schroffheit bekämpft, weil es in der Natur ihres Wesens begründet ist, daß nur kleine republikanische Staatsbildungen, wie die Schweizerkantone, nie und nimmerdar eine mächtige monarchische Staatsordnung mit ihren Grundsätzen vereinbarlich sind.

Nahe verwandt mit dieser Richtung sind die Bestrebungen eines parlamentarischen Führers wie Eugen Richter. Der tiefe Unwille, welcher in weiten Volkstheilen, vor allem Süddeutschlands, gegen seine gehässigen, nicht selten cynischen Angriffe gegen den Begründer des Deutschen Reiches erwacht ist, muß als eine wahrhaft sittliche Kundgebung des Volksgeistes angesehen werden. Nicht minder wird der mancherlei Doktrinismus Bamberger's, welcher mehr und mehr frühere Verdienste dieses Mannes verbunckt und ihn mit den wichtigsten Interessen der Nation in unlöslichen Konflikt bringt, vom Volke mit Recht verworfen.

In neuester Zeit wird von konservativer Seite der Versuch unternommen, die Fürsorge für die landwirtschaftlichen Interessen zur Neubelebung des in Baden tief herabgesunkenen politischen Einflusses dieser Partei auszubenten. Man muß unserm Bauernstande mit den Thatfachen der Erfahrung zeigen, daß seine Interessen durchaus nicht gleichbedeutend sind mit denen des adeligen Großgrundbesitzes und seiner in Preußen und andern Staaten hervorgetretenen selbstsüchtigen Vorteilsbestrebungen. Die Geschichte Badens, seiner Regierungen und Volksvertretungen, zeigt einleuchtend, daß stets der Liberalismus auch für das Wohl des Bauernstandes, des Kerns unserer Bevölkerung, mit Liebe und Gerechtigkeits Sorge getragen hat.

Der Verlauf der bisherigen Reichstags-Wahlen hat bewiesen, daß das direkte Wahlverfahren eigenartige Anforderungen stellt, ohne welche Erfolge nur schwer zu erringen sind. In erster Reihe gehört dazu eine glückliche, dem Vertrauen des bezüglichen Wahlkreises entsprechende Aufstellung des Kandidaten. Im Anschlusse hieran ist eine große Zahl von Versammlungen erforderlich. Eine Reihe derselben muß vom Kandidaten selbst besucht werden. In den größeren Städten sind Vereine besonders wichtig für die Wahlagitator. Die Presse muß ausgiebig und andauernd benützt werden. Beim Herannahen der Wahlentscheidung auch durch Flugblätter. Der Landesausschuß der nationalen und liberalen Partei, welcher sich für die Zwecke der Wahlagitator durch weitere Vertrauensmänner aus den einzelnen Landestheilen zu verstärken berechtigt ist, wird für die Einleitung einer umfassenden und energischen Wahlthätigkeit im Volke, wie sie den hohen Aufgaben der gegenwärtigen bedeutungsvollen Zeit entspricht, Sorge tragen. Möge ihm eine einträchtige und bereitwillige Unterstützung allerwärts zu Theil werden!

Die Gründe, auf welchen das Uebergewicht des Londoner Marktes über die kontinentalen Wettbewerber beruht, sind in den letzten Tagen an einem ekkantanten Fall zu Tage getreten. Die Hauptkonsumländer für den Thee sind England und Rußland. In diesem Jahre ist die erste Ladung der neuen Theernte eher in England eingetroffen als in Rußland. Der deutsche Dampfer „Ipsigien“, befrachtet von der Firma Knoop, lief mit 2200 Tonnen Thee an Bord am 1. Juli in Odessa ein. Inzwischen war der englische Dampfer „Glenonleigh“ schon vier Tage vorher, am 27. Juni, in London eingetroffen. Der Weg nach Odessa ist um vieles kürzer als der Weg nach London, doch waren russische Schiffe mit Thee selbst am 4. cr. noch nicht in Odessa eingetroffen. Die „Ipsigien“ mußte noch einer eintägigen sanitären Beobachtung sich unterziehen, eist am 2. konnte sie in den Janerhafen gelangen und mit der Anladung beginnen. Anders ging es in London. Der Dampfer „Glenonleigh“ langte am 27. v. M. um 4 Uhr 30 Min. Morgens in den Londoner Docks an; noch vor Mittag waren 12,500 Kisten Thee ausgeladen, allein nicht nur dieses — sie waren auch verzollt, veraktonirt und in den Händen der Unterverkäufer. Nicht ganz sieben Stunden hatte es gedauert, bis der Weg von dem Schiffsverfrachter zum Konsumenten gefunden worden war, und die Aufschreite „Neue Theernte“ erschienen an den Läden. Das Schiff selbst aber war für neue Fracht freigemacht. Ein russisches Blatt gibt der Firma Knoop den Rath, sich künftighin eines schnelleren Dampfers zu bedienen, wenn sie mit England in die Schnelligkeit der Ueberführung des ersten Thees ringen will. Der Weg durch den Suezkanal nach Odessa ist, wie schon hervorgehoben, kürzer als der nach London; die

Eisenbahn-Verbindungen Odessa geben diesem Hafenplatz für den ganzen Südoften einen außerordentlichen Vorzug, nichtsdestoweniger sichern die jetzigen Verkehrsverhältnisse der Versorgung Rußlands und der Donauländer mit Thee über London den Vorzug größerer Schnelligkeit.

Deutschland.

* Berlin, 7. Juli. Prinz Wilhelm ist von den Flottenmanövern zu Danzig gestern nach Potsdam zurückgekehrt, während Prinz Heinrich noch an Bord der „Panja“ zurückgeblieben ist. — Die unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Rath's Dr. Pape hier selbst tagende Kommission zur Herstellung eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich hat vorgestern ihre Ferien begonnen. Sie wird ihre Arbeiten anfangs September wieder aufnehmen. — Der letzte General-Staatsanwalt beim königlichen Obertribunal, Wirkl. Geh. Rath Dr. Weyer, ist gestern hier selbst gestorben. Er war Kronsyndikus und langjähriges Mitglied des Herrenhauses. — Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Herr v. Heydebrand und der Laiza, bisher Landrath in Ranslau und vor wenigen Monaten als Hilfsarbeiter in's landwirtschaftliche Ministerium berufen, ist jetzt in demselben zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath ernannt worden.

— Den „Berliner politischen Nachrichten“ zufolge erfolgt der Zollanschluß Bremens unter der Belassung eines größeren, durch eine zollfreie Umschließung abgeforderten, für die Entwicklung des Handels ausreichenden Raumes gewährenden Freibezirks im Nordwesten der Stadt, auf welchem aber die Anlage von industriellen Etablissements ausgeschlossen ist. Als Entschädigungssumme, welche das Reich an Bremen zu zahlen hätte, wären 10 bis 12 Millionen vorgeschlagen.

— Der für Berlin neuernannte amerikanische Gesandte John A. Kasson, Kongressmitglied des siebenten Bezirks des Staates Iowa, ist nicht, wie es seiner Zeit der letzte amerikanische Gesandte Sargent gewesen, ein Neuling in diplomatischen Dingen, er hat vielmehr — schreibt die „Köln. Ztg.“ — bereits wiederholt die Vereinigten Staaten auf dem Kontinent vertreten; zunächst wohnte er im Auftrage seiner Regierung dem Welt-Postkongress in Paris bei und war später zu Ende der 70er Jahre amerikanischer Gesandter in Wien. Er ist Doctor juris der Universität Iowa, hatte bis zum Jahre 1861 eine ausgedehnte Praxis als Rechtsanwalt, trat dann aber in den Staatsdienst über; unter Lincoln war er der Vertreter des Generalpostmeisters. Er ist zur Zeit etwas über 60 Jahre alt und soll sich durch gründliche Bildung und liebenswürdige Umgangsformen auszeichnen.

— Bekanntlich hat der Bundesrath die Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885 beschlossen. Hierbei erklärte, wie nachträglich bekannt wird, der bayrische Bevollmächtigte, Bayern sei unbeschadet seines vertragmäßigen Reservestandes bereit, sich auch an der Erhebung zu betheiligen, insoweit die Lage der bayrischen Gesetzgebung kongruent sei und hiernach die Zwecke der Erhebung sich decken. Mit Rücksicht auf die hier vorliegende Verschiedenheit werde auch von einzelnen Abänderungsvorschlägen Umgang genommen. Der Kommissar der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen erklärte, da in Elsaß-Lothringen das Reichsgesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz nicht eingeführt sei und es daselbst auch keine demselben entsprechenden Landesgesetze gebe, so seien auch keine Organisationen vorhanden, welche den Unterabtheilungen in den Uebersichten entsprechend als Orts- und Landarmen-Verbände bezeichnet werden könnten. Nach der in Elsaß-Lothringen geltenden Gesetzgebung könnten wohl vereinzelte Erstattungsfälle, niemals aber eigentliche Armen-Streitigkeiten zur Notirung gelangen.

Schwerin, 7. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin sind zurückgekehrt und wurden von der Bevölkerung mit besonderer Feierlichkeit empfangen. Die Schulen und Gewerbevereine mit Fahnen und Abzeichen bildeten Spalier; an der ersten Ehrenparade brachten 24 Ehrenjungfrauen in bauerlichen Landestrachten einen poetischen Willkommengruß, an der zweiten Ehrenparade hielt der Bürgermeister Bode, vom Magistrat und dem Bürgerausschusse umgeben, eine Begrüßungsrede. Heute Abend findet ein Wasserfesto statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. Der Kaiser und der Kronprinz sind um 6 Uhr Morgens eingetroffen und wurden mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Nach Befichtigung der Land- und Seetruppen und dem Besuch der Befestigungen begaben sich der Kaiser und der Kronprinz unter Hurrahrufen und dem Kanonensalut an Bord der Kaiserjacht „Miramar“, wo das kaiserliche Hoflager aufgeschlagen ist. Der Kaiser nahm alsbald die Meldungen entgegen und empfing die Deputationen.

Brünn, 7. Juli. Der erste Wahlkörper des Großgrundbesitzes wählte einstimmig fünf Konservative, der zweite einstimmig 25 Kandidaten der Kompromißliste (17

Liberalen, 8 von der Mittelpartei) zu Landtags-Abgeordneten.

Niederlande.

Haag, 7. Juli. Der König und die Königin der Niederlande kehren am Abend des 15. Juli zurück. Die Verlobung des verstorbenen Kronprinzen Alexander (Prinzen von Oranien) findet am 17. ds. statt und am Samstag darauf begibt sich das Königspaar nach Loo.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Der Ministerrat beschloß diesen Morgen, von China wegen Verletzung des Vertrages von Tien-Tsin eine Kriegsschadigung zu verlangen. Dieser Beschluß wurde sofort Patenote telegraphirt, der jetzt in Schanghai ist und den Beschluß sofort nach Peking übersenden wird. Ferry hatte diesen Morgen Journier empfangen, der ihm das Vertragsinstrument überbrachte, durch welches der Tschung-li-Yamen den Vertrag guthieß. — Hier ist das Gerücht verbreitet, der Herzog von Amalé, der in London weilt, sei gestorben. „Soleil“, das Organ des Herzogs, hat keine Nachricht erhalten. — Zwei Fälle des gelben Fiebers sind im Lazareth von Trompelouz an der Mündung der Gironde bezugt. — Der „Temps“ meldet, daß die heute Morgen vom Ministerrat beschlossene Geldentschädigung, die Patenote von China zu fordern beauftragt wurde, 250 Millionen betrage, und daß Frankreich als Pfänder für die Zahlung gewisse Punkte der chinesischen Küste besetzen werde, namentlich das Arsenal von Fu-Tschu.

In der Deputirtenkammer stellte der Bonapartist Calla die Anfrage, ob die Anweisungen des Gesundheitsausschusses, große Zusammenkünfte von Volksmassen zu vermeiden, nicht auch auf das Nationalfest vom 14. Juli anwendbar sein sollten. — Der Handelsminister erklärte, die Cholera-Epidemie herrsche bloß in zwei Städten; unter diesen Verhältnissen aber seien fast übertriebene Vorsichtsmaßregeln getroffen worden und es sei kein Grund vorhanden, noch weiter zu gehen und Furcht und Verwirrung unter der Bevölkerung zu verbreiten. Die Regierung glaube die Zeit der Revue am 14. Juli hinreichend verändert zu haben und halte ein Verbot des Nationalfestes nicht für nöthig. Hinter der Cholerafurcht verbergen sich ganz andere Gefühle; die Gemeinden hätten die Freiheit, das Fest zu begehen, wie es ihnen gut scheine, die Regierung lasse ihnen ganz freies Spiel. In Paris sei der Gesundheitszustand nie besser als jetzt gewesen und folglich gar kein Grund vorhanden, das Nationalfest zu verbieten. — Calla erklärt, er habe bloß die öffentliche Gesundheit im Auge und frage, ob der Gesundheitsausschuss zu Rathe gezogen sei. — Der Handelsminister: „Nein!“ — Calla: „So befragen Sie ihn!“ — Der Präsident zeigt hierauf an, daß Blanché eine Anfrage wegen Langson zu stellen wünsche. — Ferry erklärt, er habe diesen Morgen den Vertrag von Tien-Tsin erhalten, der mit dem Schriftzuge der außerordentlichen Feierlichkeit besetzt sei. Die zwei Exemplare bezugten die kaiserliche Zustimmung zu den Bedingungen des Vertrages, die gemäß der chinesischen Staatsverfassung anerkannt worden seien. Der Wortlaut des Art. 2 lasse keinen Zweifel darüber, daß eine bestimmte Verpflichtung vorhanden sei, die chinesischen Truppen über die Grenze von Tonkin zurückzuziehen. Die Regierung, fuhr Ferry fort, habe zugleich den Bericht über das Geseht bei Bac-lé erhalten, aus dem erhelle, daß regelmäßige chinesische Truppen das Feuer unter Verhältnissen eröffneten, die einen wirklichen Hinterhalt bezeichneten. In dieser Angelegenheit sei der Grundsatz der Genugthuung notwendig. Nachdem Frankreich im Monat Mai auf eine Geldentschädigung verzichtet hatte, glaube die französische Regierung der Chinesen einschärfen zu müssen, daß solche Dinge Geld kosten und Genugthuung erfordern. Das französische Kabinett erwarte nun auf seine Vorstellungen Chinas Antwort; bis dahin aber sei Frankreich im Stande, seinen Verträgen Achtung zu verschaffen. Es werde mit Mäßigkeit, aber einer Festigkeit, die sich durch nichts erschüttern lasse, die Rechte und Interessen Frankreichs wahren. (Beifall.) — Der Präsident zeigt an, daß er von Granet ein Gesuch um Interpellation in dieser Frage erhalten habe. — Blanché wünscht, daß seine Anfrage mit der Interpellation Granets verbunden werde. — Granet bemerkt, er wolle nach der Erklärung der Regierung nun erst die angekündigten Aktenstücke abwarten, um dann die Ansetzung seiner Interpellation auf die Tagesordnung zu beantragen. — Ferry bemerkt, er könne den Zeitpunkt für Vorlegung der Aktenstücke nicht bestimmen angeben; die Frist werde jedoch kurz sein und die Sache werde sicher noch vor den Parlamentsferien vorkommen. Hiermit ist der Zwischenfall geschlossen.

Marseille, 7. Juli. Im Laufe des Vormittags ist hier ein Cholera-Todesfall vorgekommen. Seitens der Behörden ist angeordnet, daß verdächtige Fahrzeuge nach dem äußersten Ende des für Petroleumschiffe bestimmten Theils des nördlichen Hafens gebracht werden. Ein spanisches Fahrzeug, auf welchem ein Cholera-Todesfall vorgekommen war, ist bereits in diese Abtheilung des Hafens, welche als Lazareth dienen soll, gebracht worden.

Toulon, 7. Juli. Bis zum Abend sind im Laufe des heutigen Tages hier sieben Cholera-Todesfälle, in Marseille von Vormittags 11 Uhr bis Abends acht Cholera-Todesfälle konstatiert worden.

Italien.

Rom, 7. Juli. Die Nachricht verschiedener Blätter von Cholerafällen in Verona wird amtlicherseits demittirt; der Gesundheitszustand Italiens sei fortgesetzt ein günstiger.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die finanziellen Beiräthe der Konferenz sind heute Nachmittag im Auswärtigen Amte zusammengetreten. — Ein Individuum, namens Gratton, wurde bei Hanley verhaftet. In seinem Besitze befanden sich 39 Dynamitpatronen. Vor dem Polizeigerichte vernommen, verweigerte er die Auskunft über die Provenienz und den Gebrauch des Dynamits. Die Verhandlung wurde vertagt.

— **Oberhaus.** Carrington befragt, ein britisches Schiff, die „Cathagena“, welches von Marseille nach Cardiff fuhr, meldete aus Biffabon, es habe zwei Cholerafälle an Bord gehabt. Die Lokalbehörden in Cardiff wurden telegraphisch angewiesen, die Verordnung vom Juli 1883 gegen das Schiff an-

zuwenden. Das Schiff wird erst Montag oder Dienstag in Cardiff erwartet.

— **Unterhaus.** Childers erklärte, für die nächste Sitzung der Konferenz sei noch kein Tag festgesetzt, die Finanzdelegirten seien aber eifrig mit den Arbeiten beschäftigt. Unterstaatssekretär Ashley theilte mit, Derby habe die australischen Kolonien benachrichtigt, daß ein Oberkommissarius oder ein deputirter Kommissarius mit weitgehenden Vollmachten auf der Ostküste Neu Guinea's oder deren Nähe stationirt werden solle, um namens der Königin den Schutz über jene Küste auszuüben und wenn die Kolonien 15,000 Pfd. Stl. für das am 1. Juni 1885 ablaufende Jahr beisteuern, solle der Kommissarius sofort ernannt werden. Die Kolonien haben soeben diese Beisteuer bewilligt. Die Ernennung des Kommissarius erfolgt baldigst.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Juli. Nach den bisher bekannt gewordenen Bestimmungen werden Ihre Majestäten Christiania am Freitag Abend vermittelst Sonderzuges verlassen und von der Station Jerna ab die Reise zu Wagen nach Tullgarn fortsetzen. Der Aufenthalt des Königs daselbst dürfte nur von ganz kurzer Dauer sein, da verschiedene wichtige Regierungsgeschäfte der Erledigung harren, um deren Willen in letzter Zeit bereits die Rede davon war, daß in Christiania eine schwedische Staatsraths-Sitzung stattfinden solle.

— Ueber die Finanzlage des Königreichs Norwegen hat Hr. Bankdirector Ernst Müller in Hamburg eine interessante Studie veröffentlicht, die in der Hauptache folgendes Bild der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des nordischen Königreichs gibt: „Wir sehen, wie sich das dünnbesiedelte Norwegen durch die Tüchtigkeit seiner Einwohner und begünstigt von seiner geographischen Lage aus dem Elend des vierhundertjährigen dänischen Druckes und der langen, 1814 abgeschlossenen Kriegszeit langsam aber stetig erhebt, seine Landeswährung aus der Mißere der Papiergeld-Wirtschaft in die reine Silber- und später in die Goldwährung überführt, dabei alljährlich erhebliche Summen auf den öffentlichen Unterricht, auf den Bau von Chausseen und namentlich auf die Herstellung eines großen Eisenbahn-Netz verwendet, hierbei jedoch ohne Ueberflurung vorzugehen, so daß heute seine gesammte Staatsschuld sich auf nur 106 Millionen Kronen beläuft, während schon Mitte 1882 das in Eisenbahnen investirte Kapital 103 Millionen Kronen betrug und heute auf etwa 112 Millionen Kronen taxirt ist. Bezeichnend für das vorsichtige, sparsame, bei Repräsentationsausgaben fast an Kauferei anrenzende Vorgehen des Storbings ist der Umstand, daß die definitive Haushaltsabrechnung pro 1882/83 gegen den Vorschlag eines effektiven Ueberschuß von 4 1/2 Millionen Kronen und an den dauernden (ordentlichen) Budgetposten ein Mehr von etwas über 3 Millionen Kronen ergibt. Selbst die Ausfälle in den Einnahmen gegen den Vorschlag, welcher im Jahre 1882/83 bei dem Braantwein 246,800 Kronen, bei Stempelpapier (Gerichtssachen) 55,000 Kronen, bei dem Spielarten-Stempel 9000 Kronen betrug, sind ein glänzendes Zeichen für die steigende Moralität des Volkes, nicht minder der Posten in den Einnahmen von Kr. 67,994.67, von Amtsgemeinden zurückgewiesener Gehalt für Polizeiaufsicht.“ Der wachsende Sparsinn der Einwohner ist erkennbar aus dem Umstande, daß die Sparcassen-Einlagen, im Jahre 1885 nur 38 Millionen Kronen betragen, sich 1882 auf 171 Millionen Kronen beliefen. Direkte Staatssteuern kennt der Norweger schon seit Jahrzehnten nur noch vom Hörensagen; dieser Umstand allein ist der beste Beweis für den ungewöhnlich guten Zustand der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Norwegens. Der gute Kredit, dessen sich Norwegens Staatspapiere erfreuen, ist also ein wohlverdienter, und manchem Staate, dessen Papiere heute vielleicht noch höher stehen als die norwegischen, wäre wohl zu wünschen, in ähnlicher Finanzverfassung zu sein.“

Rußland.

St. Petersburg, 7. Juli. Die „Neue Freie Presse“ ist seit dem 1. Juli für Rußland verboten. Das Verbot soll wegen der Angriffe auf die Verwaltung Tolstois erfolgt sein. — Der Kaiser kehrt von der finnländischen Reise am 9. oder 10. zurück. — Die Stellung der Bittschriftenkommission unter dem Chef des Hauptquartiers Richter und die zeitweiligen Bestimmungen, daß die Beschwerden über die Minister und sonstige höhere Beamte durch die Kommission direkt an den Kaiser gehen, erregt allgemeine Befriedigung.

Serbien.

Belgrad, 7. Juli. Der Ministerpräsident Garaschanin erhielt das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens.

Nordamerika.

Washington, 7. Juli. Der Kongreß wurde heute vertagt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Juli.

Sonntag den 6. Juli ist Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm in Mainau eingetroffen. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gestern, 7. ds., den Baron von Fredericksz auf Schloß Mainau empfangen und aus dessen Händen das allerhöchste Schreiben Seiner Majestät des Kaisers von Rußland entgegen genommen, wodurch derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Großherzoglichen Hofe beurlaubt wird. Hierauf hatte der Herr Gesandte die Ehre, auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

Am gestrigen Nachmittag trafen Seine Excellenz der Herr Staatsminister Turban mit Gemahlin und gegen Abend Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie von Fürstberg mit Freiherlein von Schauenburg auf Schloß Mainau ein, welche, einer höchsten Einladung folgend, mehrere Tage daselbst verweilen werden.

Neute Nachmittag begeben sich die Höchsten Herrschaften nach Mariabalden bei Rorschach, um Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin von Hamilton, Prinzessin Marie von Baden, einen Besuch abzustatten, und gedenken am Abend nach Mainau zurückzukehren.

* (Abesse an den Fürsten Reichskanzler.) Dem Fürsten Bismarck ist, wie die „Badsche Landeszeitung“ mittheilt, nun auch vom Vorstande des hiesigen Freisinnigen (nationalliberalen) Vereins eine Adresse zugelandt worden, in welcher die Zustimmung zu der vom Reichskanzler in unerwünschtem Dienste für alle großen Interessen der Nation eingeleiteten deutschen Kolonialpolitik in warmen Worten zum Ausdruck gelangt.

* **Badea, 7. Juli.** (Badener Lotterie.) Dem an die königlich preussische Regierung gerichteten Gesuch des hiesigen Stadtrathes, betreffend den Betrieb der Lotterie für die Lotterie der Stadtgemeinde Baden im Umfange der preussischen Monarchie ist entsprochen worden. Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben mittelst Kabinettschreibens vom 27. Juni die erbetene Genehmigung erteilt.

|| **Pforzheim, 7. Juli.** (Kunstgewerbe-Verein. Hilfsverein.) Auf gestern und heute hatte der hiesige Kunstgewerbe-Verein im großen Saale der Kunstgewerbe-Schule eine interessante Ausstellung veranstaltet. Dieselbe umfaßte Bildhunde von Gegenständen aus dem königl. hiesigen Museum zu Dresden, aus der Schatzkammer des Hrn. v. Rothschilb, neue Folge, und von dem Tafelsilber des Bringen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, ferner Silberwaren von W. B. v. der in Gmünd, eine reiche Sammlung moderner Cameen (ausgestellt von Hrn. S. Gsell), sowie Arbeiten in Modellen, Eisen, Graviren und in der Galvanoplastik von Schülern der hiesigen Kunstgewerbe-Schule. — Der „Städtische Hilfsverein“, an dessen Spitze Hr. Oberbürgermeister Groß steht, gab im Jahre 1883 an Darlehen und Geschenken 8328 M., 65 Pf. An Weihnachten beschenkte er 1104 Personen und zwar 1047 Kinder und 57 Erwachsene. Drei Schülerinnen der Frauen-Arbeitschule wurden mit Stipendien bedacht. Der Aufwand für die Ferienkolonie betrug 395 M., 25 Pf., die Zahl der theilnehmenden Kinder war 14 und der Verpflegungssatz per Kopf 1 M. Die vom Verein gegründete Pfandkassenanstalt gab an Darlehen 1100 M., an 113 Personen. Ausstellungen fanden 129 mit rund 2000 M. statt. Die vom Verein ebenfalls unterhaltene Knaben-Arbeitschule für Handfertigkeit-Unterricht wurde von 120 Mülern besucht und die neugegründete Pfennig-Sparcasse hatte an Einlagen 2942 M.

* **Heidelberg, 7. Juli.** (Das Jubiläum der Universität.) In mehreren auswärtigen Blättern, so schreibt die „Dtl. Sta.“, werden Nachrichten über das Programm für die Feier des 500-jährigen Bestehens der Universität verbreitet. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist vieles davon mindestens noch sehr verflücht und beruht auf Vermuthungen. Auch hat erst am letztvergangenen Samstag eine Senats-Sitzung stattgefunden, welcher ein Programm vorgelegt worden ist, während die Nachrichten in der Presse von früher her datiren und schon aus diesem Grunde kaum als sehr zuverlässig erscheinen dürften. Ueber das Programm läßt sich bis jetzt mit einiger Sicherheit nur etwa folgendes sagen: Das Fest beginnt am 2. August und ist auf 6 Tage berechnet. Am Montag Abend findet eine Versammlung der auswärtigen Deputationen in der zu erbauenden Festhalle statt; Dienstag Ansprache der auswärtigen Deputationen in der Aula der Universität; Mittwoch feierlicher Aufzug der Mitglieder und Gäste der Universität nach der Helligkeitskirche, Festrede des Prorektors, großes Festmahl für die Ehrengäste; Donnerstags Verleihung der Ehrenpromotionen und Frühstück für die erschienenen Ehrendoktoren. Alles weitere, namentlich die Fragen, ob Festzug, Festspiel, Fackelzug u. s. w. ruhen noch im Schoße der Zukunft und ist es mindestens sehr verflücht, diesen Festlichkeiten schon einen bestimmten Platz im Programm anweisen zu wollen. Es sind darüber noch vielerlei Beratungen und Besprechungen notwendig, wie dies auch aus den Mittheilungen an den sogenannten 70r-Ausschuß in der letzten Versammlung am Mittwoch den 2. d. hervorging. Festgesetzt ist demnach nur in gewissem Maße das Programm der Universitätsfeier im engeren Sinne.

* **Neuenheim, 7. Juli.** (Die Sammlungen) bzw. Zeichnungen für Errichtung eines Aussichtsturms auf dem vorderen Heiligenberg haben bis jetzt ein recht erfreuliches Ergebnis geliefert. Obwohl nur hier und bei einigen Freunden der Sache in Heidelberg gesammelt wurde, ist doch der Ertrag ein solcher, daß die Errichtung des Thurms gesichert erscheint. Wir bedürfen für die Ausführung unseres Vorhabens wenigstens 4000 M., von denen zwei Dritttheile schon gesichert sind.

X **Gernsbach, 7. Juli.** (Jubiläum.) Für den gestrigen Sonntag hatte die hiesige evangelische Gemeinde zur Erinnerung an die 25jährige Wirklichkeit des Hrn. Stadtpfarrer Eifenlohr ein Fest veranstaltet, welches unter der Theilnahme der ganzen evangelischen Gemeinde und zahlreicher Freunde von auswärts ein lebhaftes Zeugnis von der allseitigen Verehrung des Jubilars gab. Die Kirche war reich geschmückt und bot mit ihren aus bunten Lammenzweigen geflochtenen Kränzen und Girlanden einen überaus festlichen und freundlichen Anblick. Der Festpredigt des Jubilars folgte eine herliche Begrüßungsrede des zweiten Geistlichen, Diakonus Naas, namens der Gemeinde. Eine besondere Weihe erhielt die Feier durch die Anwesenheit des Hrn. Delan Bittel von Karlsruhe, welcher im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenraths und des Diözesanausschusses der Stadt-diözese Karlsruhe im Fest-Gottesdienste der warmen Theilnahme der genannten Kollegien an der Feier Ausdruck gab. In schönen Zügen und mit warmer Anerkennung schilderte er den Jubilar, im Anschlusse an den Sonntagstext, als den frommen Christen mit demüthigem Kindesinn, als den treuen Seelsorger, der trotz mancherlei Gaben und Interessen sich nie in Vielgeschäftigkeit zersplitterte, aber auch nicht in bloßer Amtstätigkeit aufsahe, sondern als tüchtigen Theologen, emsig aus den Quellen, aus den Arbeiten der Väter unserer Kirche christliches Wissen schöpfe und auch die ganze Landeskirche als erster Mitarbeiter an dem neuen Gesangbuch sich für immer verpflichtet und sich bleibenden Nachruhm erworben habe. Am Nachmittag vereinigten sich in dem sinnig geschmückten (zu einem Baum- und Rosenarten umgewandelten) Saale der Kinderschule mit den Vertretern der Kirchengemeinde eine große Anzahl von Freunden und Amtsgenossen des Jubilars zu einer geselligen Nachfeier. Mit den Gesängen des Kirchenchores und den Begrüßungsworten aus der Mitte der Gemeinde und der auswärtigen Gäste war diese Versammlung der Ausdruck des schönen friedlichen Verhältnisses, welches seit der Wirklichkeit Eifenlohr's zwischen ihm, seiner Gemeinde und seinen geistlichen Kollegen besteht. In besonders ehrender Weihe waren aus der Nachbargemeinde Baden Abgesandte des Kirchengemeinde-Raths erschienen, für die Hr. Stadtpfarrer Ludwig in herzlichen Worten auf die Beziehungen der beiden evangelischen Gemeinden zu einander und besonders auf das Freundschaftsverhältnis des Jubilars zur Badener Gemeinde hinwies. Doch sind es nicht in erster Reihe die Begrüßungen, die dem Gefeierten von allen Seiten dargebracht wurden, nicht die zahlreichen, zum Theil kostbaren Geschenke, welche den Festtag zu einer freund-

lichen Erinnerung, zu einem stürkenden und erhebenden Rückblick in eine an Mühen und Segen reiche Wirklichkeit gemacht haben, sondern die aufrichtige, herzliche Liebe, die aus jedem Wort, aus jeder Gabe, aus der ganzen freudig bewegten Gemeinde ihr entgegenstrahlt. Es ist seinem stillen bescheidenen Sinne schwer geworden, diese öffentliche Feier anzunehmen. Die Gemeinde dankt es ihm, daß er es gethan hat, nicht nur um feinetwillen, sondern auch um ihrerwillen, denn dieser Festtag hat zu ihrem eigenen inneren Aufbau wesentlich beigetragen.

*** Mühlhausen, Amts Enzen, 6. Juli. (Blisschlag.)** Heute suchten bei starkem Gewitter 8 Personen Schutz unter einem Obbaum in der Nähe von Enzen. Der Blitz schlug in die Mitte. Zwei Mädchen aus Mühlhausen waren sofort todt, einige kamen mit Wunden, andere mit dem Schrecken davon, während noch ein Mädchen von Enzen schwer daniederlag. Die Betroffenen waren in einem nahen Walde, um Erdbeeren zu suchen. Wieder eine Lehre, man soll bei Gewitter nicht unter die Bäume treten. (Konst. Ztg.)

*** Konstantz, 3. Juli. (Se. Majestät der Kaiser)** trifft am Mittwoch, den 9. d., Abends 6 Uhr 55 Min., in Konstantz ein. Das Gefolge, welches im Hotel de France wohnt, besteht laut „Konst. Ztg.“ aus den Herren: v. Wilnowski, v. Albedyll, Oberst v. Brauchisch, Major v. Dittmann, Hauptmann v. Zarnicki, den Geh. Hofrathen v. Kantsch, v. Adam, v. Roder, v. Milens, dem Hofrath Schneider und dem Geh. exp. Sekretär Niedhardt, sowie einer Anzahl von Dienern.

*** Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Rehl tödtete sich am Samstag Abend oberhalb der Rheinbrücke ein Mann durch einen Pistolenschuß in den Kopf. — In Wiesloch war der Tagelöhner S. mit dem Graben von Lehm beschäftigt, als sich plötzlich die oberen Erdschichten lösten und den in der Grube Arbeitenden bis an den Hals verschütteten. Der Verunglückte wurde zwar bald aus seiner schrecklichen Lage befreit, doch constatirte der Arzt mehrere Rippenbrüche und die Ausrenkung des einen Beines. — Aus Obermünsterthal wird berichtet, daß am Sonntag Nachmittag der Blitz in der Nähe des Spielwegs auf der Weide zwei Kühe und eine Kalbin erschlug. — In Dettingen, Amts Bruchsal, ist gestern Nachmittag ein Brand ausgebrochen, welchem zwei Wohnhäuser und eine Scheuer zum Opfer gefallen sind.

Theater und Kunst.

(Ein Gesamt-Gastspiel der Mitalieder des Königl. Theaters am Gärtnerplatz in München) wird auch hier in Karlsruhe stattfinden und zwar nächsten Freitag, 11. Juli, im Groß. Hoftheater. Die Einnahme aus der einen Vorstellung, auf welche das Gastspiel beschränkt bleiben soll, ist für den Bad. Frauenverein bestimmt, was mit besonderem Dank anzuerkennen sein dürfte.

Ueber das Münchener Ensemble, speziell bei der Aufführung des „Herrgottschnigers“, hat der geistreiche Theaterreferent des „Deutschen Monatsblatts“, Otto Neumann-Spöcker, ein Feuilleton geschrieben, das wir, seiner treffenden Bemerkungen wegen, hier im Auszuge wiedergeben, da wir in der That nichts Besseres darüber zu sagen wüßten:

Goethe sagt: „Nur wenig Menschen haben Sinn für ein ästhetisches Ganze, sie tadeln nur Stellenweise und entzücken sich nur Stellenweise.“ Dieser Vorwurf hat heute noch dieselbe Berechtigung, wie vor hundert Jahren; für seine Kunst gilt es aber gewisser, als für die Schauspielkunst. Wie wenige Theaterbesucher besitzen die entgegenkommende Empfänglichkeit des Geistes und des Gemüths, das Ganze einer künstlerischen Leistung zu umspannen und das Einzelne nur als einen Fingerring hinzunehmen, der an und für sich keinen Werth besitzt, sondern nur die Aufgabe hat, das Gemälde zu vervollständigen.

Freilich gehört hierzu eine kräftige, nachschaffende Phantasie und das rechte Bewußtsein, in den Dramatismus des Kunstwerks einzudringen. Diese Eigenschaften sind jedoch durchaus nicht so selten, wie es den Anschein hat. In der Mehrzahl der Menschen schlummern die Keime der künstlerischen Empfänglichkeit; es kommt nur darauf an, sie zum Leben zu erwecken. Hierin liegt eine der schönsten und schwierigsten Aufgaben für den künstlerischen Bühnenleiter enthalten, der die Bedeutsamkeit seiner Stellung für die Kunst begriffen hat: sich ein verständnißvolles Publikum zu erziehen, indem er ihm immer nur künstlerisch ausgeglichene Darstellungen würdiger Stücke bietet.

Unzweifelhaft sind unsere Münchener Gäste in dieser Beziehung des höchsten Lobes würdig. Alles ordnet sich bei ihnen der Gesamtwirkung unter, der Jahaber der Hauptrolle wie der Statist, jeder Mitwirkende muß sich mit seiner ganzen Persönlichkeit dem Zuge der Dichtung hingeben; er darf nicht mehr und nicht weniger thun, als an jeder Stelle der Geist und die Bedeutung seiner Rolle verlangt, und hat weder Zeit noch Freiheit, sich des Eindrucks zu vergewissern, den er durch irgend eine Wendung auf das Publikum gemacht hat. Die Münchener Volksschauspieler haben uns durch ihre Aufführungen des „Herrgottschnigers“ wieder ein Ensemble bewundern lassen, wie wir es bei uns in Berlin gar nicht kennen. Ich kann mir wohl vorstellen, daß diese oder jene Rolle im „Herrgottschniger“ von einem genialen Schauspieler vollkommener gestaltet werden würde, als es hier geschah, aber ich kann mir kein Ensemble denken, in dem sich die Einzelleistung natürlicher zu einem organischen Ganzen vereinigte, in welchem jeder in jedem Augenblick ein deutlicheres Bewußtsein von der Stellung und Bedeutung seiner Rolle im Gesamtwerke befaßt und das selbst in den untergeordnetsten Chargen freier von Mißthönen wäre.

Das Münchener Ensemble zeichnet sich durch ausgebildete künstlerische Besonnenheit und ein aufrichtiges, alle groben Effekte vornehm verschmähendes Kunststreben aus. Diese Eigenschaften sind nur durch eine lange Uebung in der Kunst der Selbstbeherrschung und durch die strenge Zucht möglich, der die einzelnen Mitglieder unterworfen sind. Wie liebenswürdig und bescheiden weiß sich z. B. Herr Albert als „Pauli, der Herrgottschniger“ in den Wirthshauscenen zurückzuziehen und zeitweilig in der Masse zu verschwinden! Er weiß wohl, daß er, obgleich er für uns Hauptperson ist, in den Augen der Bauern in der Schankstube weit entfernt ist, die erste Rolle zu spielen.

Auch der Hervorragende muß seine Individualität zügeln, sobald es die Rücksicht auf das Ganze verlangt; er muß auf zahlreiche Nuancen verzichten, die seine Rolle zu einer sogenannten „banbaren“ machen würden; aber der urtheilsvolle Zuschauer weiß ihm für diesen Verzicht einen besseren und edleren Dank. Diese künstlerische Zucht und Besonnenheit ist der höchste Ruhmesittel der Münchener; sie feierte in der Aufführung des „Herrgottschnigers“ wahre Triumphe.

Naturwahrheit ist das A. und O., ist das oberste Kunstgesetz der Münchener. Naturwahr sind auch die Dekorationen; sie sollen nichts für sich bedeuten, sondern nur einen stimmungsvollen Untergrund für die Vorgänge auf der Bühne abgeben. Und diese Aufgabe erfüllen sie unter der regieführenden Hand Hans

Neuert's aufs vollkommenste. Das Arrangement einer jeden Scene athmet individuelles Leben; es ist immer malerisch, stimmungsvoll, oft nur durch einen prächtig posirten Milchweiser, durch eine regelwidrig aufgestellte Bank. Naturwahr sind die Kostüme; von dem kostbaren Sonntagsstaat einer wohlhabenden bayerischen Bäuerin, den Frä. Schöner produziert, bis zu den unanachronistischen Originalhosen des Gaishubers Loisel, welche Herr Hofpauer in dieser Rolle mit Stolz trägt, als ein Geschenk Desregner's, der sie von einer Künstlerfahrt ins Hochgebirg mitgebracht hat. Naturwahr, dem Leben auf's glücklichste abgelauscht, sind endlich und hauptsächlich die Sprechweise und die zahlreichen kleinen Züge und Bewegungen, aus denen sich das Gesamtbild der fernigen Gebirgsbewohner zusammensetzt.

Nirgends aber treten diese gelungenen Einzelheiten beifallfordernd um ihrer selbst willen auf. Die Münchener kokettiren und renommiren nicht mit ihrer Natürlichkeit, ihnen ist die Natürlichkeit eben natürlich, sie ist ihnen etwas Selbstverständliches, von dem man kein Aufhebens macht. Ihre Leistungen sind nicht Mosaikbilder aus einzelnen drastischen Zügen, die sie der Wirklichkeit abgenommen haben; diese stehen immer erst in zweiter Linie; sie sind dem Hauptwerk unterthan: dem naturwahren Charakteristischem, welches nur dann erreicht wird, wenn sich die Phantasie des Darstellers dazu aufschwingt, die Figur des Dichters als ein einheitliches Ganzes mit einem individuellen, feilschen Kerne zu erfassen.

Dadurch wird es dem Regisseur möglich, jeden Theil einer Rolle und ganz besonders die markantesten Punkte derselben, die Ausprägungen des Affekts, im Verhältnis zum Gesamtbild richtig abzumessen. Der Schauspieler ist leicht dazu geneigt, durch äußerliches Hervorheben dieser Partien, durch ein zügelloses und unwahres Wollenlassen des Affekts seiner Leistung einen besonderen Glanz zu verleihen. Dergleichen Reaktionen sind im Münchener Ensemble selbst nicht im Keime vorhanden. Die Darsteller lassen sich von keiner feilschen Bewegung zur Unbesonnenheit hinreißen; selbst im Schluchzen der Verzweiflung und im Weinen der Gemüthserschütterung vergessen sie nie, daß die unartikulirten Laute nicht die gesprochenen Worte vernichten dürfen. So bewahren sie im schönsten Sinne das Goethe'sche Wort:

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen,
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden.

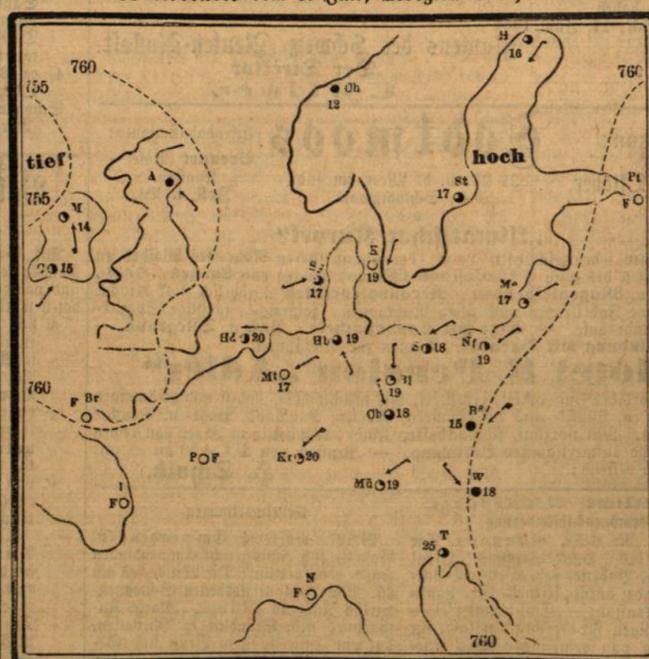
Verchiedenes.

— Wien, 6. Juli. (Dialektdichter Baron Klesheim) ist heute um 10 Uhr in Baden gestorben. Er ist u. a. der Verfasser des bekannten: „Wenn's Matulsterl weht“.

(Zu den Deutschen in Siebenbürgen!) Immer mehr ziehen unsere wackeren Volksgenossen, die soq. Sachsen in Siebenbürgen, die Aufmerksamkeit der Deutschen im Mutterlande auf sich. Wenn daran liegt, ein möglichst umfassendes Bild aus dem Leben derselben zu erhalten und mit den bedeutendsten Männern des Volkes in ungezwungener feilscher Weise zusammen zu sein, gleichzeitig das herrliche Land im Ringe der Karpathen zur besten Jahreszeit kennen zu lernen, dem sei an's Herz gelegt, statt wie bisher vielleicht alljährlich die Schweiz und Italien zu besuchen, sich um die Zeit der „Reinigung“ nach Siebenbürgen zu wenden. In der Zeit vom 18. bis 23. August finden sich, wie alle jährlich in einem der Hauptorte des siebenbürgischen Sachsenlandes, dieses Jahr in Hermannstadt Hunderte von Angehörigen der verschiedenen Vereine, wie des Siebenbürgischen Landesvereins, des Karpathenvereins, des Gustav-Adolphvereins, des Landwirthschaftsvereins zu einer Zusammenkunft zusammen, welche ebenso sehr der wissenschaftlichen Anregung als der Belebung des Zusammengehörigkeitsgefühles der deutschen Stammesgenossen zu dienen bestimmt ist. An mehreren Tagen der Woche wird in dem deutschen Theater das nationale Festspiel „Die Fländer am Alt“ gegeben werden; ein historischer Festzug, die Einwanderung der Sachsen in Siebenbürgen“ darstellend, soll am Sonntag den 24. August das Fest beschließen, woran sich in den folgenden Tagen Ausflüge des Siebenbürgischen Karpathenvereins in das Hochgebirge reihen werden. Die Reise ist nun durch die beiden Bahnen von Pest über Großwardein und Klausenburg, und über Arad und Karlsburg nach Hermannstadt und durch die große Preiserminderung für die zusammenstellbaren Rundreise Fahrkarten sehr erleichtert (etwa 50, bezw. 35 W. von Pest nach Hermannstadt und zurück). Gäste aus dem Deutschen Reich sind hochwillkommen. Reichstags-Abgeordneter Dr. Karl Wolf in Hermannstadt gibt auf Anfrage gerne alle fürderliche Auskunft.

(Zu dem Fremdenbuche), welches auf der Rudelsburg bei Röhren (Sachsen) aufliegt, entspinnt sich folgender launige Federzug. Den Beginn macht der folgende Vers:

Wetterkarte vom 8. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Bei allgem. sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete das Wetter ruhig, vorwiegend heiter und trocken. Die Temperatur hat sich durchschnittlich wenig geändert; an allen deutschen Stationen liegt dieselbe über der normalen, nur in Breslau ist es um 3 1/2 Grad zu kühl. Vereinzelt kam in Posen gestern Abend ein Gewitter vor. (Deutsche Seewarte.)

Sie ist's nicht werth, so eine Welt wie diese,
Daß man ihr eine Thräne weint!
Im September 1883. Bucher, cand. jur., aus Leipzig.
Unmittelbar darunter steht folgendes:
Du schön, mein Freund, für eine fade Thräne,
Bleibst sie mir stets die beste Welt!

D. R., Affectos aus Rudolstadt.
Eine zierliche Frauen- oder Mädchenchrift setzte einen neuen Vers darunter:
D. kennstest du den Werth der Thränen,
Du gäbest Welten für sie hin!
29. Mai 1884. G. und J. F.
Den meisten Raum beanspruchte ein Viertel, der diesen Streif aber auch entschied, indem er darunter schrieb:
Euch Narren dieser besten Welt,
Dem Einen, dem sie wohl, dem Andern,
Dem sie nicht gefällt,
Euch geb ich diesen Schlag zu fassen:
Wem sie gefällt, der bleibe hier,
Wem nicht, der kann sie ja verlassen;
Was mich betrifft — ich bleibe hier!
28. Juni 1884. P. Meyer, in Firma Meyer u. Berg in G.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 8. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Reichsregierung beabsichtigt abermals den Entwurf eines Staatsgesetzes für zwei Jahre vorzulegen, vollständig unbegründet ist. Die angeordneten und im Gange befindlichen Vorarbeiten für den Etat betreffen lediglich den Entwurf eines Etats vom 1. April 1885 bis 31. März 1886.

Pest, 8. Juli. Die Parlamentswahlen sind nunmehr beendet. Durch die Stichwahlen gewannen die liberale Partei und die Partei der „Unabhängigen“ je 4 Sitze. Das Gesamtergebnis der Wahlen ist folgendes: 234 Liberale, 60 Mitglieder der gemäßigten Opposition, 77 „Unabhängige“, 17 Antifemiten, 16 „Nationale“ und 9 keiner Partei zugehörige.

Marseille, 8. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 9 1/2 Uhr starben vierzehn Personen an der Cholera.

Toulon, 8. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittags 10 Uhr sind zehn Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang angemeldet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 30. Juni. Henriette Marie Babette Karoline, B. v. S. Rosenberg, Konditor. — Karl Friedrich, B. v. Wilhelm Strebel, Maurer. — 3. Juli. Karl, B. v. Karl Sailer, Schmied. — Sofie, B. v. Wilh. Treiber, Schreiner. — 4. Juli. Franz, B. v. Mich. Kiebler, Kutscher. — Friedrich, B. v. R. Vieß, Rfm. — 5. Juli. Karl Friedrich Wilhelm, B. v. Joh. Weßel, Schreiner. — Sofie Juliane, B. v. Ferd. Mengel, Schlosser. — 6. Juli. Karl Friedrich Johann, B. v. Joh. Hefel, Kupfer Schmied. — 7. Juli. Luise Frieda, B. v. Chr. Waldbauer, Schuhmacher. — Cheaufgebote. 7. Juli. Franz Maier von Kofast, Diener hier, mit Luise Krieger von Bilsingen. — 8. Juli. Fdr. Klingner von Waldenbruch, Sattler hier, mit Karoline Lauf von Bradenheim. — Todesfälle. 7. Juli. Andreas Meier, Chemann, Maurer, 50 J. — Friedrich Greter, Chemann, Maurer, 64 J. — 8. Juli. Maximilian Wörner, Lebig, Unteroffizier, 27 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Thermom.	Relative Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Stimmel.
7 Nachts 9 Uhr	750.4	+20.4	10.8	61	E	wenig bew.
8 Morgs. 7 Uhr	750.1	+18.4	10.1	63	NE	"
„ Mittags. 2 Uhr	748.7	+27.4	9.5	35	SE	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Juli, Morgs. 4.16 m, gestiegen 6 cm.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 9. Juli.

Fortdauer des heiteren, warmen und trockenen Wetters. Witterungsaussichten-Bureau Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 8 Juli 1884.		
Staatspapiere.	Bauschlebrader	157 1/2
4% Reichsanleihe	Nordwestbahn	149 1/2
4% Preuß. Conl.	Elbthal	159 1/2
4% Baden in fl.	Werkbaurger	199 1/2
4% „ i. Wrt.	Hess. Ludwiga	110 1/2
Decker. Goldrente	66 1/2 Silber-Büchen	186 1/2
Silber.	68 1/2 Gotthard	99 1/2
4% Ungar. Goldr.	76 1/2 Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen	94 1/2 Deft. Loose 1880	120 1/2
U. Orientanleihe	59 1/2 Wechsel a. Amst.	169.07
Italiener	93 1/2 „ „ Lond.	20.43
Ägypter	58 1/2 „ „ Paris	81.17
Banten.		
Kreditaktien	252 1/2 Napoleonsbror	16.24
Disconto-Comm.	196 1/2 Brindisconto	2 1/2
Badler Bankver.	134 1/2 Bad. Zuckerfabrik	105 1/2
Darmstädter Bank	151 1/2 Alkali Wexler.	152 1/2
Wien. Bankverein	58 1/2 „ „	152 1/2
Bahnanstien.		
Staatsbahn	266 1/2 Kreditaktien	252 1/2
Lombarden	123 Staatsbahn	266 1/2
Galizier	232 1/2 Lombard.	123 1/2
Tendenz: still.		
Berlin.		
Deft. Kreditakt.	507. — Kreditaktien	301.80
Staatsbahn	585.50 Marknoten	59.55
Lombarden	248.50 Tendenz: —	
Disco. Comm.	196.60	
Laurahütte	102.60 4 1/2 % Anleihe	106.60
Dortmunder	69.60 Spanier	57 1/2
Marienburger	76.90 Ägypter	291
Böhm. Nordbahn	— — Ottomane	591
Tendenz: —	— —	

Die verbesserten

Augenläser mit Diaphragma



Deutsches Reichs-Patent und Musterchutz W. N. 2

zeigen gänzlich frei von störenden Lichtstrahlen der Glasperipherie und schädlichen Reflexen der Fassung. Ferner mit vorzüglichster Schleifart der Gläser und elegantesten Fassungen sind sie in der Anwendung die angenehmsten und sowohl zum Sehen, wie Schonung und Erhaltung der Augen die besten.

Optische Anstalt G. Rodenstock, München.

Tarif.

Table with 2 columns: Description of eyeglasses (e.g., Brillen oder Binnenez in echter Stahlfassung) and Price (e.g., M. 3.-, M. 4.50).

Zu Originalpreisen zu beziehen: In Karlsruhe: Otto Wettlin, Optiker. In Heidelberg: R. Jung. In Baden-Baden: A. Grabom.

In Bruchsal: L. Bellissier, Optiker. In Waldshut: E. Burger. In Offenburg: W. Herbrichth.

Anzeige.

Mein Bureau befindet sich von heute ab Kriegsstraße Nr. 40 F. gegenüber dem Hauptbahnhof. Karlsruhe, den 4. Juli 1884. Dr. Blum, Rechtsanwalt.

Tüchtige Steinbildhauer

für große Ornamentarbeiten finden Beschäftigung bei Philipp Holzmann & Cie., Frankfurt a. M., Obermainstr. 51.

Dienst-Personal

für Hotel und Herrschaften etc. empfiehlt und beforzt J. Müller, Bureau „Germania“, Adlerstr. 36, Karlsruhe. F. 872. 6.

Zu verkaufen!

Villas, Hotels, Restaurants, Geschäfts- und Privathäuser etc. durch J. Müller, Bureau „Germania“, Adlerstr. 36, Karlsruhe. F. 891. 5.

Advertisement for Kronthal Apollinis mineral water, including a bottle illustration and text describing its benefits for digestion and health.

Ein Landauer, fast neu, Ein Paar Zucker (Rappen), flott, fromm, gesund, sehr preiswerth zu verkaufen. S. 116. 2. Liplaski, Secondlieutenant, Straßburg, Judengasse 27.

Advertisement for Matico-Injection by Grimaud & Co., Paris, describing its use for various ailments.

Waldshut, Hotel, Blume, Comfortables Haus, Nähe des Bahnhofes. E. 352. 19. H. Schultz.

Badischer Forstverein. S. 20. 2. Die diesjährige Versammlung soll in Wolfach an den 3 letzten Tagen des September (Zusammenk. d. 28. Nachm.) stattfinden und mit einem Besuch der Rippoldsauer Waldungen verbunden werden, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins vorläufig benachrichtigt werden. Karlsruhe, 1. Juli 1884. Der Vorstand.

Lotterie von Kunstgegenständen Vereins bildender Künstler zu Karlsruhe. 30,000 Loose à 1 Mark. Wert der Gewinnste: 30,000 Mk. Loose sind zu beziehen durch den Generaldebitur Carl Bregenzer, Karlsruhe, Kunstgewerbehandlung.

Schweizerische Renten-Anstalt. Auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft mit unserem bisherigen Vertreter, Herrn Gustav Adolf Meyer, bringen wir hiermit zur Kenntniss, daß derselbe sein Mandat freiwillig niedergelegt hat und wir nunmehr die General-Agentur für das Großherzogthum Baden dem Herrn Johannes Steltz in Karlsruhe übertragen haben. Zürich, 27. Juni 1884. Namens der Schweiz. Renten-Anstalt. Der Direktor C. Widmer.

Saison: Todtmoos Eisenbahnstationen: Brennet (Vasel-Konstanz) Zell i. ZS. „Klimatischer Kurort“ wegen seiner sehr gesühten Lage, der unmittelbaren Nähe des Waldes zu beiden Seiten des nach Süden offenen (Wehr-) Thales von Lungen-, Hals-, Nerven- u. Magenleiden, Reconalescenten alljährlich stark besucht.

Hôtel & Pension „Adler“ neu, komfortabel eingerichtet, erweitert, mit prachtvollen, hohen und geräumigen Gastzimmern, Musik- und Lesezimmern, Garten, Pavillons, Bäder, u. Douche-einrichtung. Mit vorzüglicher, schmackhafter Küche, reichhaltigem Laier von reinen Weinen und aufmerksamster Bedienung. Pension von M. 4.50 an - empfiehlt sich bestens: H. Schulz.

Unterthene Reichspflege. Vermögensabänderung. S. 162. Nr. 6752. Konstanz. Die Ehefrau des Handelsmanns Haas Schwab, Babette, geb. Weil in Willingen, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstanz - Zivilkammer II - vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird. Konstanz, den 26. Juni 1884. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Kirchmann.

Sprochen wird. Emmendingen, den 3. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Jäger. S. 128. Nr. 4995. Emmendingen. Vom Großh. Amtsgericht Emmendingen wurde heute verurtheilt: Leopold Fand, Christiana Ries, Wilh. Scherberger von Denslingen haben um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses der am 30. Januar 1884 verstorbenen Christiana Fand gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind längstens bis Freitag den 5. September 1884, Vormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Emmendingen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen würde. Emmendingen, den 3. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Jäger.

S. 138. Nr. 28.024. Mannheim ein. Das Großh. Amtsgericht V hat unterm heutigen beschlossen: Die Wittve des Kaufmanns Johann Raubach von hier, Margaretha, geborne Schneider, wird, nachdem innerhalb der gesetzlichen Frist von sechs Wochen Einwendungen nicht erhoben worden sind, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes hiermit einbezogen. Mannheim, den 1. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: C. Wagenmann.

Eintrag in das Musterregister. S. 142. Nr. 9811. Baden. In das Musterregister wurde heute eingetragen: Nr. 2. Th. Kammerer, Juwelier in Baden, ein Muster, die Plume eines Stiefmütterchens vorstellend, welches in größerem Maßstabe als Photographierahmen, in kleinerem als Medaillon dient und den Gedanken veranschaulicht: Pensez à - den oder die im Innern in Photographie dargestellten; Muster für plastische Erzeugnisse; offen; Schutzfrist drei Jahre. Angemeldet am 26. Juni 1884, Vormittags 1/10 Uhr. Baden, den 26. Juni 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Fr. Maltebrin.

2te Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden am Samstag dem 12. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause in Zell nachverzeichnete Liegenschaften des Bauunternehmers Johann Eder von Zell einer zweiten Steigerung ausgesetzt, wobei dem Höchstgebot der Zuschlag erteilt wird, wenn solches auch unter dem Anschlag bleiben sollte.

Gemarkung Zell. 1. ca. 30 Ar Gelände auf der hinteren Obermat, neben Obermatweg, Markus Böler, Spinnerei Auenbach und Gustav Versbach; hierauf befindlich: 1 Sägmühlengebäude mit einer Gatterläge mit Einrichtungs, zwei Zirkularsägen mit Holzgefell, eine Schreinerwerkstätte mit Bandsäge, 1 Holzspaltmaschine, 1 Zimmermannswerkstätte mit Bretterschuppen; ein Holzschuppen sowie ein freier Holzlagerplatz; mit sämtlichen Transmissionen und Treibriemen, zusammen taxirt zu 16,100 M.

2. ca. 180 Ar Gelände auf der hinteren Obermat, hierauf befindlich: ein städtisches Gebäude mit Hof- und Hofeinfahrt, taxirt zu 1,000 M.

3. ca. 20 Ar Gelände auf der hinteren Obermat, hierauf befindlich: ein Wasserfall, zum Betriebe der Sägmühle gehörig, mit eiserner Rohrleitung vom Bassin bis zur Turbine, mit Turbine zusammen taxirt zu 8,100 M.

4. ca. 3 Ar Mattfeld auf der hinteren Obermat, taxirt zu 100 M.

Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:

a. von der königl. bayerischen Regierung von Schwaben und Neuburg in Auasburg unterm 26. v. Mts. die Druckschrift: „Offizieller Bericht des Londoner Generalrats, verlesen in öffentlicher Sitzung des Internationalen Kongresses“, datirt von Haag, 6. Septbr. 1872; b. von dem königl. bayerischen Regierungspräsidenten in Baireuth unterm 28. v. M. die Druckschrift: „Internationale Arbeiter-Association. Proclamation an die Arbeiter der vereinigten Staaten von Nordamerika.“ Birsburg, 16. Okt. 1883. Der internationale Socialistenkongress. Internationale Druckerei der Freiheit. (Reichsanzeiger 1884, Nr. 151).

Karlsruhe, den 3. Juli 1884. Großh. Ministerium des Innern. A. v. Br. R. Frey. Blattner.

Befanntmachung. S. 172. Nr. 113. Meringingen. Die israel. Religionslehrer, Vorkänger und Schlichterstelle in Meringingen mit einem fester Gehalt von 500 M. nebst 300 M. Nebeneinkommen und freier Wohnung soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen binnen 14 Tagen anher melden. Meringingen, den 7. Juli 1884. Bezirksynagoga Tauberbischofsheim. Dr. P. Heilbut.

Volontärstelle-Gesuch. S. 143. 2. Ein junger Mann, der das Kommissions-, Exeditions- und Versicherungsgeschäft etc. gründlich erlernen will, sucht Stelle als Volontär. Gest. Off. durch die Exped. d. Blattes.

Berm. Bekanntmachungen. S. 71. Karlsruhe. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit 10. Juli 1. J. tritt für die Beförderung von Gütern des Spezialtarifs III zwischen Amsterdam und Friedrichsfeld ein Frachtsatz von 1.28 M pro 100 Kg. in Kraft. Karlsruhe, den 7. Juli 1884. General-Direktion.

Herstellung eines Wasserreservoirs.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vertritt im Auftrag der Gemeinde Meringingen die Herstellung der Erde, Mauer- u. Steinhauerarbeiten eines gemauerten Reservoirs für die dortige Wasserleitung im Anschlag von 4000 Mark im Submissionswege. Angebote hierauf wollen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Mittwoch den 23. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf unserm Bureau „Westendstraße 64“ eingereicht werden, wofür auch die Bedingungen, Pläne u. Kostenaufschläge zur Einsicht aufliegen. Karlsruhe, den 7. Juli 1884. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die pro 1884/85 erforderlichen 21 Stück transportablen Kochherde, veranschlagt zu 660 Mark, sollen im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, anberaumt ist. Bedingungen und Kostenaufschlag können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entsprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen. Rastatt, den 7. Juli 1884. Königl. Garnison-Verwaltung. S. 130. 1. Baden.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und der Lagerbücher von den nachverzeichneten Gemarkungen Dös, Kuppenheim und Rothenfels ist mit Genehmigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Tagfahrt für Dös auf Montag den 21. d. M., von Morgen 9 Uhr an, für Kuppenheim auf Donnerstag den 24. d. M., von Morgen 9 Uhr an, und für Rothenfels auf Montag den 28. d. M., von Morg. 9 Uhr an in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum sind in den betr. Rathhäusern daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem betr. Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden. Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1863 vorgeschriebenen Nachkunden u. Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundeigentum an den betr. Gemeinderath abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Abtatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betr. Grundeigentümer beizubringen werden müssen. Baden, den 1. Juli 1884. H. Baumann, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarkung Bergshausen ist im Konzpt aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 von Donnerstag dem 10. d. M. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsichtnahme der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Bergshausen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Durlach, den 6. Juli 1884. Krüger, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.

S. 172. Nr. 113. Meringingen. Die israel. Religionslehrer, Vorkänger und Schlichterstelle in Meringingen mit einem fester Gehalt von 500 M. nebst 300 M. Nebeneinkommen und freier Wohnung soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen binnen 14 Tagen anher melden. Meringingen, den 7. Juli 1884. Bezirksynagoga Tauberbischofsheim. Dr. P. Heilbut.

Volontärstelle-Gesuch.

S. 143. 2. Ein junger Mann, der das Kommissions-, Exeditions- und Versicherungsgeschäft etc. gründlich erlernen will, sucht Stelle als Volontär. Gest. Off. durch die Exped. d. Blattes.